

Störungen sind fester Bestandteil des Seins

Soziales | Minister Manfred Lucha ist zu Gast in Rottweil

Beim Besuch von Sozialminister Manfred Lucha (MdL) bekam das Vinzenz-von-Paul-Hospital nicht nur die Chance, sich vorzustellen und Herausforderungen anzusprechen, sondern auch ein Gütesiegel des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) entgegenzunehmen.

■ Von Jasmin Cools

Kreis Rottweil. »Wir müssen der Gesellschaft klarmachen, dass Störung Normalität ist«, war der Appell von Manfred Lucha (Grüne), Minister für Soziales und Integration. Heutzutage lebe man, was seelische Probleme angehe, riskant. »Das ist ein »sensitive overload«, eine Reizüberflutung in der heutigen Informationsgesellschaft«, machte er den Anwesenden, unter ihnen Gäste wie Bürgermeister Christian Ruf und Gerhard Aden (MdL), klar. Beispielsweise sei der Anteil Schizophrenieerkrankter in den vergangenen Jahren gestiegen.

Ein Auftrag psychiatrischer Einrichtungen sei daher, Menschen dazu zu bringen, mit ihrer Erkrankung zu leben und sich als Gesamtperson respektiert zu fühlen. »Das ist die Quadratur des Kreises, an der wir stetig arbeiten«, wusste Lucha dabei aber auch und fügte hinzu: »Störungen sind ein fester Bestandteil des Seins.«

Erkrankung des Denkens, Fühlens und Handelns

Das Schwierige sei ja, dass Menschen eine psychische Erkrankung nicht spüren wie einen entzündeten Blinddarm beispielsweise. Es sei eine Erkrankung des Denkens, Fühlens und Handelns – und genau das macht uns als Menschen aus«, wollte Lucha für psychische Probleme sensibi-



Manfred Lucha (MdL) warnt vor der Benachteiligung psychisch Kranker.

lisieren. Er griff aber auch die Verflechtung von Sozialem und Ökologischem auf, ganz nach dem Motto des Vinzenz-von-Hospitals, »die Schöpfung bewahren«. Bereits zum dritten Mal wurde dem Hospital das Gütesiegel »Energie sparendes Krankenhaus« vom BUND verliehen.

2006 wurde es erstmals mit dem Zertifikat ausgezeichnet. Brigitte Dahlbender vom BUND Baden-Württemberg, die die Verleihung vornahm, hob hervor, dass die Kriterien für das Gütesiegel besonders streng seien. Nur dauerhafte Einsparungen von Energie werden ausgezeichnet, »keine Eintagsfliegen«. Für Einrichtungen, bei denen es sowohl um wirtschaftlichen als auch um sozialen Erfolg gehe, sei das besonders schwierig, wusste sie zu berichten.

Alle fünf Jahre werde das Zertifikat verlängert. Maßnahmen zur Einsparung waren unter anderem die Erneuerung der Wärmeerzeugungs- und Wärmeverteilungsanlagen, die Umstellung der thermischen und elektrischen Grundlastversorgung auf Blockheizkraftwerke sowie die Errichtung einer Photovoltaikanlage.

Nun werde der Mittelwert des Energieverbrauchs ähnlich großer Häuser mittlerweile um ganze 61 Prozent (2011 waren es noch neun Prozent) unterschritten. Das zeige sich auch wirtschaftlich. Rund 130 000 Euro habe die Einrich-

tung dadurch einsparen können.

Auf die wirtschaftliche Situation der Einrichtung ging auch Geschäftsführer Thomas Brobeil ein. Ein Problem sei die Instandhaltungsfinanzierung. Bei einem Budget von 1,5 Millionen Euro blieben nach Wartungsarbeiten nur noch effektiv 749 000 Euro für Instandhaltungen am Gebäude übrig. Diese würden aber jährlich rund 1,2 Millionen Euro kosten. Folglich habe die Einrichtung bei diesem Posten 2017 rund 500 000 Euro Miese gemacht.

Brobeil beklagte auch den Bürokratieaufwand, der bis 2016 auf 79 Prozent gestiegen sei. Bei den Ausgaben der Einrichtung entfallen 78 Prozent auf Personalkosten. »Das ist unsere größte Ressource«, stellte der Geschäftsführer klar.

Personalprobleme und Bürokratieaufwand

Gleichzeitig steigen die Fallzahlen. 9200 Fälle für die psychiatrische Institutsambulanz habe es 2017 gegeben. Durch die steigenden Zahlen gebe es aber auch einen Mangel an Personal, etwa Ärzten. »Angebote zum Kauf von Praxen bekommen wir immer wieder, um unsere Versorgung flächendeckend anbieten zu können. Aber oft haben wir dafür einfach kein Personal«, so Brobeil zu den Problemen.

Letztlich liege die Herausforderung beim Vinzenz-von-Paul-Hospital wie bei jeder anderen sozialen Einrichtung darin, die Faktoren Substanzerhalt, Patientenversorgung, Arbeitsplätze und Rendite im Gleichgewicht zu halten. »Denn es darf nicht nur um Wettbewerb gehen«, stellte Brobeil klar und beendete seine Präsentation mit einem für ihn zentralen Zitat: »Ohne Wirtschaftlichkeit werden wir es nicht durchhalten, und ohne Menschlichkeit werden wir es nicht aushalten.«



Brigitte Dahlbender vom BUND verleiht Geschäftsführer Thomas Brobeil (Zweiter von links) und dem technischen Leiter des Hospitals, Dieter Grimm (rechts) das BUND-Gütesiegel. Landrat Wolf-Rüdiger Michel (links) und Sozialminister Manfred Lucha gratulieren. Fotos: Cools